

Die Eindeckung.

Die auf Tafel 4. Fig. IV. und V. dargestellte Schindeleindeckung des Daches ruht auf Latten von 4,5 cm. auf 9 cm. Stärke, welche 27 cm. von Mitte zu Mitte auf die Sparren genagelt sind. Die Schindeln sind von Rothtanne, einem Holze, welches besonders nach der Fällung in der Saftzeit leicht spaltbar ist, nach Fig. V. in horizontalen Schichten von der Rechten zur Linken und sodann von der Linken zur Rechten in stetem Wechsel mit fast $\frac{2}{3}$ ihrer Breite und $\frac{3}{4}$ ihrer Länge sich überdeckend aufgenagelt, so dass kein Nagel sichtbar wird und die mehrfache Lage derselben aufeinander möglichst sicheren Schutz gewährt. Eine solche Eindeckung wird der Regel nach alle 25 Jahre erneuert. Zur Erhaltung des ganzen oberen Stockwerks dient der Luftzug, welcher durch die gegenüberstehenden Oeffnungen unter den beiden Giebelspitzen (Tafel 3.) veranlasst wird.

Die hier verwendeten Schindeln sind 51 cm. lang, 12 bis 15 cm. breit und 3 bis 4,5 mm. dick.

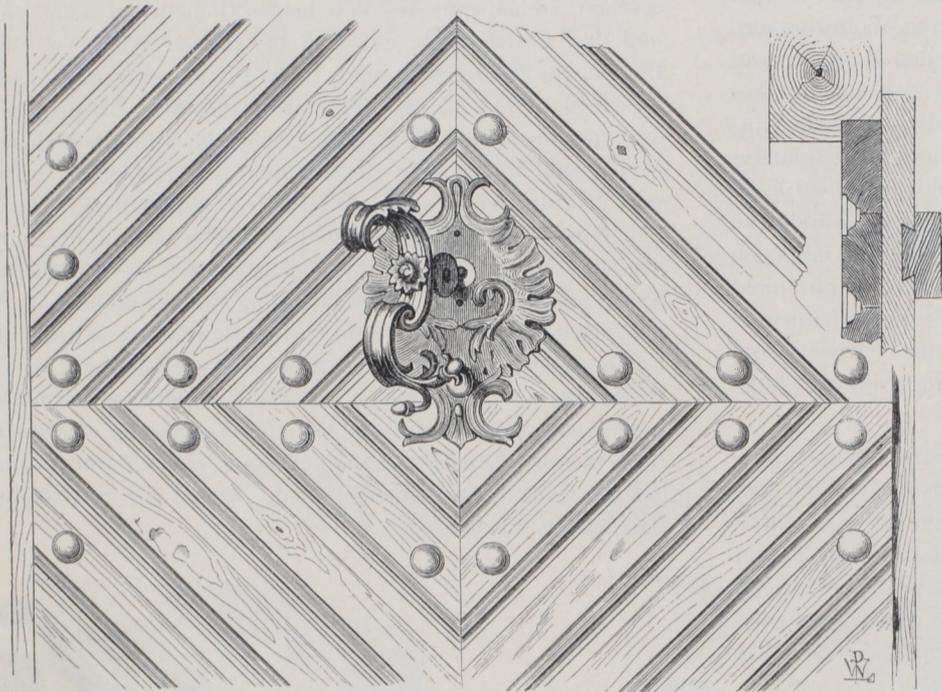


Fig. 20. Maasstab: 1 : 8.

Lambrien.

Die Brüstungen der unteren Wohnzimmer sind unter dem 10,5 cm. breiten Fensterbrett mit liegenden, die Wände mit stehenden Brettern und profilirten 9 cm. breiten Fugenleisten zwischen Fuss- und Kopf-Leisten, wie auch die Fensterpfosten im Innern bekleidet.

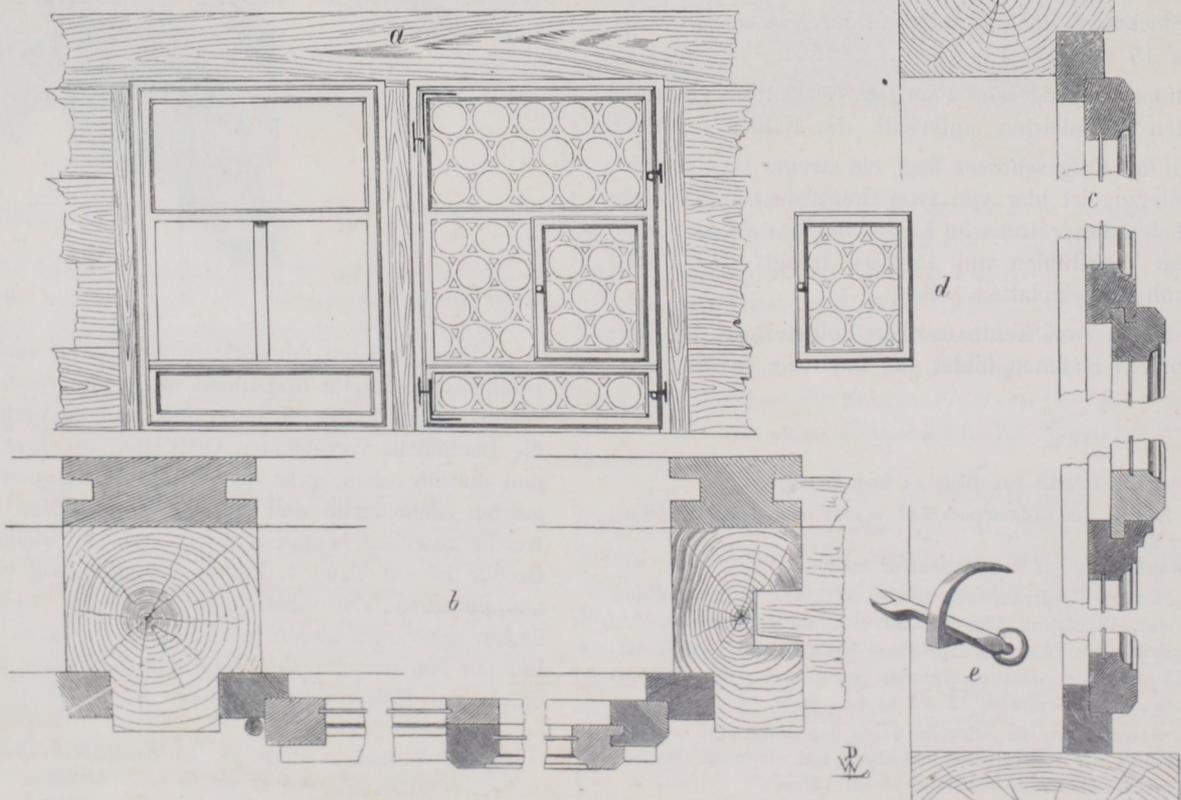


Fig. 22. Maasstab: 1 : 4.

Schornstein.

Der Schornstein ist nebst seinem weiten Busen mit stehenden Backsteinen aufgeführt und seine Ausmündung mit einem auf Pföstchen gesetzten Giebedach von Plattendiegeln obenher geschlossen.

Haus- und Zimmerthüren.

Die vordere Hausthüre (Fig. 20.) ist einflügelig von Tannenholz, im Lichten 1 m. auf 1,78 m. mit schräg aufgenagelten Leisten verdoppelt und von Innen mit zwei Einschubleisten für die Langbänder verstärkt. Die Zimmerthüren mit Futter, beiderseitiger Bekleidung und Schwellenbrett haben im Lichten 0,75 m. auf 1,65 m. und nach Fig. 21 zwei gestemmte Füllungen, welche wie die Rahmstücke nach Innen zu platt und nur nach Aussen profilirt sind. Sie haben deutsche Drucker-schlösser ohne Deckbleche und zierliches Kreuzbandbeschlag. Die Schwellen treten 12 bis 15 cm. über den Boden vor.

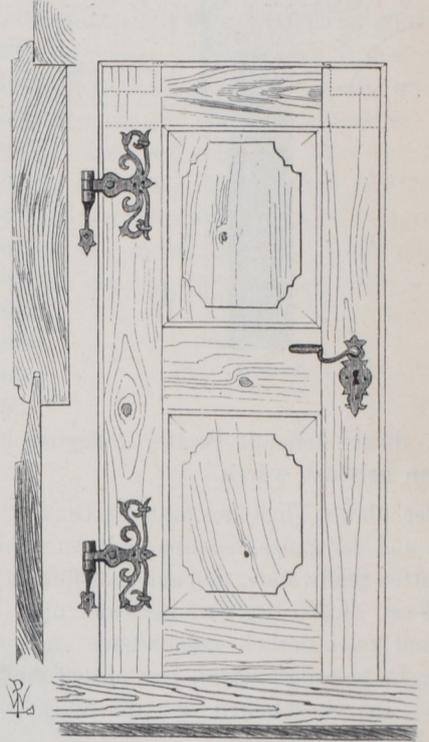


Fig. 21. Maasstab: 1 : 20.

Die Fenster.

Die lichten Maasse der Fenster betragen: im Kellerstockwerk 63 cm. auf 186 cm., im Erdgeschoss 78 cm. auf 102 cm., im oberen Stock 67,5 cm. auf 99 cm., im Dachzimmer 63 cm. auf 97,5 cm.

Die Fenster im Erdgeschoss sind wie die im Kellerstock Sprossenrahmen neueren Ursprungs und auf der Ansicht Tafel 3 nach dem Muster

der noch erhaltenen alten Fenster der oberen Stockwerke durch verbleite Scheiben ersetzt worden. Die Construction der Letzteren geht aus Fig. 22 hervor, wo die tannenen Doppelfenster des oberen Stocks dargestellt sind, nämlich *a* Ansicht, *b* Horizontalschnitt durch die Mitte, *c* Höhenschnitt, *d* der verschiebbare Flügel, *e* der Sperrhaken für den mittelst eines Seiles aufgezogenen Laden.

Ein solches Fenster ist vermöge seiner ausserordentlich geringen Holzstärken sehr leicht und besteht aus einem einzigen aufgehenden Flügel, der durch zwei ausgenuthete Querschenkel das Seitwärtsschieben des kleinen auf drei Seiten gefederten Flügels gestattet.

Bei den vier Fenstern des Dachzimmers wiederholt sich die ähnliche Construction, der ganze Flügel ist jedoch feststehend, seine Rahmen zu den in Blei gefassten Scheiben bilden zugleich die Futterrahmen und der von den beiden doppelt ausgenutheten Querschenkeln gebildete Theil besteht aus zwei grossen voreinander herlaufenden Schiebrahmen gleich *d* Fig. 22., so dass beliebig die rechte oder linke Hälfte geöffnet werden kann.

Die Läden.

Hier werden beim Schliessen die Läden mit Ausnahme der untersten Klappläden aufwärts geschoben.

Die ausgenutheten Bohlenständer vor den Eckpfosten sind auf Tafel 4, Fig. VI. in der Ansicht, Fig. VII. im Grundriss, Fig. VIII.

im Profil und die vor den Mittelpfosten Fig. IX. im Grundriss dargestellt.

Jeder Ständer ist mit zwei starken eisernen Nägeln, deren Köpfe 39 mm. breit und verzinkt sind, an den Fensterpfosten befestigt und oberhalb in eine durch drei profilirte Leisten gezierte Querbohle eingezapft. Unterhalb dient eine bündig unterschnittene Bohle zur Querverspannung, in deren Mitte eine Zierleiste aufgenagelt ist. Wo aber, wie bei den Fenstern des oberen Stocks, eine geringere Constructionshöhe für die Läden disponibel war, fehlen die unteren Querbohlen, und die vorgeannten Zierleisten müssen dieselben ersetzen, Fig. I. rechts.

Die beweglichen Läden bestehen aus 2,1 cm. dicken Brettern, welche durch zwei Hirnleisten versteift sind. Die obere Hirnleiste ist mit einem seitwärts über die Ständer greifenden Deckbrett, Fig. VI. und VII., zur besseren Regulirung der Bewegung versehen, welche vorzugsweise von den Federn an den Enden der Hirnleisten geleitet wird. Unter jenem Deckbrett und ausserhalb auf den Ladenbrettern befinden sich aufgenagelte Zierleisten.

Endlich sind zierlich ausgeschnittene Bretter auf den Seiten der Ladenstelle der beiden Stockwerke eingentheth, dagegen im Dachstock Fig. I. die in gleicher Weise ausgeschnittenen Bretter in senkrechter Richtung gegen die Wand stumpf neben die Ladenständer angestossen.

Das Haus der Gebrüder Schmidt

zu Büelisacker, Kanton Aargau.

(Tafel 5.)

Das Haus der Gebrüder Schmidt zu Büelisacker im Bünzthale ist nach der Inschrift über der Hausthüre (Fig. 23.) im Jahre 1669 durch den Zimmermeister Heinrich Vockh von Anglikon erbaut worden.



Fig. 23. Maasstab 1 : 15.

Es steht mit der westlichen Walmseite an der Strasse von Muri nach Lenzburg und mit der südlichen Langseite als Hauptfronte gegen den Hausgarten, von dem es durch einen gepflasterten Fussweg getrennt ist. Unter seinem mächtigen Dache, welches auf beiden Langseiten 3,54 m. vorspringt und die gepflasterten Zugänge schützt, birgt es die Wohnungen von vier Familien mit den zugehörigen Stallungen, Tennen und Speichern. Wie bei den meisten älteren Bauernhäusern des Kantons Aargau dient eine Langwand unter der First des Daches mit als Stütze desselben. Das Dach gestattet durch seine Höhe die Aufspeicherung grosser Vorräthe für die Landwirthschaft und ist mit Stroh eingedeckt. Diese wegen Feuersgefahr jetzt verbotene Deckungsweise bietet indessen bei Oeconomiebauten entschiedene Vorzüge, da sie im Winter einen warmen, im Sommer einen kühlen Raum gewährt und besser als jede andere gegen Feuchtigkeit schützt. Sodann produziert der Landmann das Material selbst und kann es auch leicht selbst verarbeiten.

Der Grundriss des Erdgeschosses (Fig. 24) zeigt nur die Hälfte des Hauses von 41 m. Länge und 14,16 m. Breite, mit zwei Wohnungen, wobei die südliche geräumigere als Hauptwohnung zu betrachten und unverändert geblieben ist. Die Hausthüre *a* zu dieser Wohnung führt auf den Gang *b*, links zu dem Wohnzimmer *c*, Schlafzimmer *d* und Küche *e*, rechts zu dem Kuhstall *f*, der zwei weitere Thüren gegen Norden und

Süden hat. Die Treppe *g* führt zu dem oberen Boden, welcher drei Schlafkammern über den unteren Räumen *b*, *c*, *d* enthält, und von da zu dem Kniestock, der als Speicher über jenen Kammern benutzt wird.

Alle übrigen Räume über dem nur 1,9 m. hohen Kuhstall wie über der mit einem Diebelgebälke versehenen Tenne *h*, sind weite Speicherräume ohne alle Zwischengebälke bis unter das Dach. Die Treppe *i* führt aus der Küche in den gewölbten Keller. Der Abtritt *k* über der Jauchengrube ist vorgebaut. Die Hofraithe umfasst ferner die Fahrwege von den Scheuertennen auf die Strasse, einen laufenden Brunnen, ein Bienenhaus, einen geräumigen Schweinstall und einen zwei Stock hohen Fruchtspeicher mit Kelterhaus, sämmtlich in Holz erbaut.

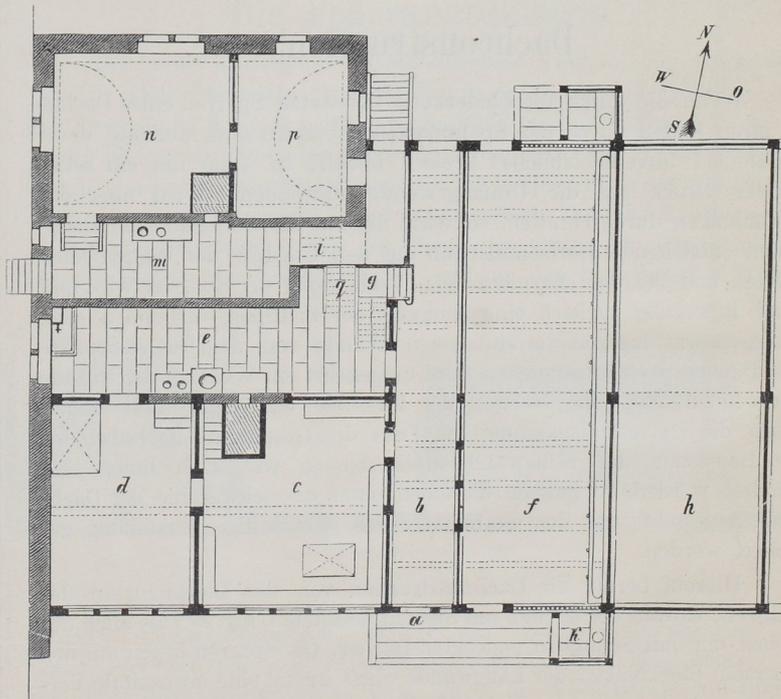


Fig. 24. Maasstab 1 : 200.